

Der Rektor

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch

Gedenkveranstaltung zum 85. Jahrestag der Bücherverbrennung

Ansprache des Rektors

Bonn, Erinnerungsmal, Marktplatz, 9. Mai 2018

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Limbach,

sehr geehrte Frau Mehmel,

liebe Frau Mohamed,

liebe Studierende,

meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen sehr, dass ich heute hier als Rektor der Universität Bonn ein Grußwort sprechen darf, hier vor dem Alten Rathaus, auf dem Marktplatz unserer Stadt, in Sicht- und Rufweite zu unserem Universitäts-Hauptgebäude.

Das Jahr 2018 ist für unsere Alma Mater, wie Sie wissen, ein besonderes Jahr:

Wir feiern 200 Jahre Universität Bonn und damit eine Hochschule, die sich bis heute zu einer der leistungsfähigsten in Deutschland und weltweit entwickelt hat.

Gleichwohl ist dieses Jubiläumjahr für uns nicht der Anlass, sich mit dem Blick auf die zwei Jahrhunderte unseres Bestehens unkritischer Feierei und unreflektierter Selbstbeweihräucherung hinzugeben.

Es ist zweifelsohne so: Der Blick zurück, auf die großartigen Erfolge und die erworbene Anerkennung seit unserer Gründung im Jahr 1818, macht uns stolz – und das Erreichte wird zum Vorbild und zum Anspruch in der Gegenwart wie für die Zukunft.

Es gibt aber auch die dunklen Seiten in unserer Geschichte, politische Strömungen, vermeintlich wissenschaftliche Forschungen und Ereignisse, die uns bis heute mit großer Scham erfüllen – weil sie nicht zuletzt einen unverzeihlichen Verrat an den Idealen unserer Universität darstellten.

Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist eine Schande, dass Mitglieder unserer Universität wesentlich dazu beigetragen haben, dass am 10. Mai 1933, an diesem Ort, in bereits erwähnter Sichtweite zu unserem Hauptgebäude, Bücher vermeintlich „undeutschen Geistes“ ins Feuer geworfen und verbrannt wurden.

Es beschämt uns, dass es Forschende und Lehrende der Bonner Universität gab, die den ideologischen Nährboden für das verbrecherische und menschenverachtende System des Nationalsozialismus bereiteten.

Und uns betrüben heute noch immer die Unrechtshandlungen, die in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur, auch im Namen der Universität, begangen wurden.

Dieses Unrecht kann nicht ungeschehen gemacht werden.

Aber es war, ist und bleibt unser Auftrag dieses Unrecht weiter zu untersuchen, es als solches anzuerkennen und zu benennen. Die Reflektion der eigenen Historie, des Guten wie des Schlechten, muss die fortwährende Aufgabe jeder neuen Lehrenden- und Studierendengeneration unserer Universität sein.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei meinen Vorgängern bedanken sowie bei all jenen, die sich darum von universitärer Seite aber auch darüber hinaus in den letzten Jahrzehnten bemüht haben. Dass Studierende unserer Universität maßgeblich auch in diesem Jahr wieder an der Vorbereitung und der Gestaltung dieser Veranstaltung beteiligt waren, ist ein wunderbares, ein ermutigendes Zeichen – ich danke ihnen dafür sehr.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

dieses Erinnerungsmal zur Bücherverbrennung in Bonn ist seit 2013 ein wichtiger Ort für das Gedächtnis unserer Stadt – aber auch unserer Universität. Dieses „Lesemal“, wie wir es nennen, mahnt uns aber nicht nur im Blick zurück.

Es fordert uns gleichzeitig jeden Tag aufs Neue heraus, wachsam zu sein, wachsam gegenüber politischen und gesellschaftlichen Kräften, die sich heute wie damals gegenüber anderen erheben wollen, Kräfte, die unsere Grundwerte, die unsere Freiheit, unseren gegenseitigen Respekt und die notwendige Toleranz gegenüber dem anderen in Frage stellen und hemmungslos anzugreifen versuchen.

Dieser Herausforderung, seien Sie gewiss, stellen wir uns als Universität und als wichtiger Teil dieser Gesellschaft mit aller Entschiedenheit und mit allem Nachdruck – im Bewusstsein unserer Verantwortung für die Vergangenheit, für die Gegenwart und für die Zukunft.